

12. Homo- und Trans*feindlichkeit im Sport entgegentreten

Der Sport muss allen offenstehen, alle Menschen sollten angst- und diskriminierungsfrei Sport treiben und teilhaben können, das gilt auch in Sachsen-Anhalt. Im Breiten- wie im Spitzensport brauchen wir eine Kultur des Respekts. LSBTIQ* machen aber auch in Vereinen des Breitensports immer noch diskriminierende Erfahrungen. Wir brauchen deshalb ein nachhaltiges Programm für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Sport. In die Ausbildung von Trainer*innen sowie von Jugendleiter*innen sollte die Befähigung, Vielfalt zu fördern sowie Diskriminierungen zu erkennen und ihnen entgegen zutreten, verpflichtend integriert werden.

Frage 12.1 Keine Diskriminierung im Sport aufgrund der sexuellen und geschlechtlichen Identität					
Wie wollen Sie dafür sorgen, dass im Sport Antidiskriminierungsregeln, Vereinssatzungen und Stadionordnungen in der Art ergänzt werden, so dass keine Person auch aufgrund ihrer sexuellen und geschlechtlichen Identität diskriminiert werden darf?					
CDU	SPD	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	DIE LINKE	FDP	AfD
Keine konkrete Antwort	Mit dem Vorhaben eines Landes-Antidiskriminierungsgesetzes soll der umfassende Schutz vor Homo- und Trans*feindlichkeit auch im Sport gewährleistet werden. Wichtig ist dabei für uns, dass Sportförderung nicht an Vereine gehen darf, die Diskriminierung unterstützen oder sich selbst diskriminierend verhalten.	Für uns kann der Kampf gegen Diskriminierung von Personen aufgrund ihrer geschlechtlichen oder sexuellen Identität nur über eine massive Sensibilisierung der handelnden Akteur*innen in den Vereinen und Verbänden erfolgreich sein. Dazu gehört die Entwicklung einer sensiblen Vereinskultur, die auch im Rahmen von Satzungen und Ordnungen eine klare rechtliche wie auch politische Aussage gegenüber Diskriminierung innerhalb der Vereins- und Verbandsstruktur beinhaltet. Dazu befürworten wir feste Ansprechpartner*innen in den entsprechenden Strukturen, die sachkundig als Anlaufstelle im Fall von akuten Diskriminierungserfahrungen fungieren können.	Das KgKJH hat in einer Studie aus dem Jahr 2015 festgestellt, dass insbesondere der Sport für viele LSBTIQ-Kinder und -Jugendliche einen gesellschaftlichen Raum darstellt, der von Diskriminierungserfahrungen geprägt ist. Jede Diskriminierung von lesbischen, schwulen, bisexuellen, transsexuellen, transgender, intersexuellen, queeren und asexuellen Menschen muss aufhören. Dies gilt auch für den Sport. Antidiskriminierungsregeln sind bei Bedarf zu ergänzen oder neu zu fassen.	Wir beantworten die Fragen 12.1 bis 12.4 im Komplex: Wir Freie Demokraten lehnen jegliche Form der Diskriminierung ab. Deshalb treten wir auch dafür ein, dass niemand aufgrund der sexuellen und/oder geschlechtlichen Identität diskriminiert wird. Das Diskriminierungsverbot gilt generell für alle Lebensbereiche. Wenn sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im organisierten Sport thematisiert werden, begrüßen wir dies. Über die Evaluierung und ggf. Verstärkung des Projektes STARK werden wir uns mit dem LSB und den Fachverbänden des Sports austauschen. Wir halten nicht nur die Autonomie des Sports für ein hohes Gut, sondern wir sind auch überzeugt, dass gerade in einem überwiegend ehrenamtlich organisierten Bereich mit Freiwilligkeit am meisten zu erreichen ist.	Gar nicht. Ein respektvolles und kameradschaftliches Verhalten, das alle Vereinsmitglieder einbezieht, ist wünschenswert, lässt sich aber nicht durch Satzungen und Ordnungen erzwingen.

Frage 12.2 Kampagnen gegen Homo- und Trans*feindlichkeit im Sport unterstützen

Wie werden Sie Informations- und Aufklärungskampagnen unterstützen oder etablieren, die Homo- und Trans*feindlichkeit im Sport die Rote Karte zeigen?

CDU	SPD	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	DIE LINKE	FDP	AfD
Keine konkrete Antwort	<p>Vereine, die Bemühungen gegen Diskriminierung unternehmen, sind zu unterstützen.</p> <p>Antidiskriminierungskonzepte sollen idealerweise in Zusammenarbeit mit den LSBTIQ*-Interessenverbänden erfolgen.</p>	<p>Die bestehenden Kampagnen sollten weitergeführt und sachdienlich durch neue ergänzt werden. Hierbei befürworten wir auch eine finanzielle Unterstützung von Seiten des Landes und die Zusammenarbeit mit den Fachverbänden.</p> <p>Erstrebenswert ist natürlich eine Kampagnenarbeit, die über Landesgrenzen hinaus agiert.</p>	<p>Hierzu können Kampagnen hilfreich sein, viel lösungsorientierter ist aber, über diese Fragen in den Dialog mit den Sportbünden, den Fachverbänden und der Sportjugend zu treten.</p>	Siehe Antwort 12.1	<p>Gar nicht. Solche Kampagnen sind angesichts der Marginalität des Problems völlig überdimensioniert, vergiften aber die Stimmung in den Vereinen, indem sie den Generalverdacht in den Raum stellen, ein nennenswerter Anteil der Vereinsmitglieder sei von einer paranoiden, zu kurierenden „Homo Feindlichkeit“ geprägt. Damit muss Schluss sein!</p>

Frage 12.3 Für Respekt & Akzeptanz von LSBTIQ* in der Jugendarbeit und Nachwuchsförderung

Werden Sie sich innerhalb der Jugendarbeit und Nachwuchsförderung in Sachsen-Anhalt dafür einsetzen, dass sämtliche Personen im Bereich Training und Jugendarbeit für das Thema LSBTIQ* sensibilisiert werden?

CDU	SPD	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	DIE LINKE	FDP	AfD
Keine konkrete Antwort	<p>„Gemeinsam STARK“ wurde in der Vergangenheit neben Mitteln aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ durch unser Sozialministerium kofinanziert. Dies wollen wir auch in der kommenden Legislatur weiterführen. Mit der Projektfortschreibung ist auch gesichert, dass ein Angebot zur LSBTIQ*-Sensibilisierung für alle Akteure in der Sportjugendarbeit und Nachwuchsförderung besteht.</p>	<p>Ja, eine Sensibilisierung im Rahmen der Trainer*innen-ausbildung und Vereinsarbeit erscheint uns sinnvoll und eine konzeptionell gut gemachte Einbettung befürworten wir. Aber auch Vereinsvorstände sollten Angebote für diese Fortbildungsthematik erhalten. Dabei ist uns der Dialog aller Beteiligten bei der Entwicklung solcher Angebote wichtig, um die Akzeptanz und Verbreitung zu unterstützen.</p>	<p>Die Sensibilisierung gegenüber Geschlechtervielfalt muss Bestandteil der Ausbildung von Trainern und Übungsleitern sein. Auch praktische Probleme, wie z.B. das Bereitstellen von Umkleidekabinen und Duschräumen für alle Geschlechter, insbesondere trans- und intergeschlechtliche Menschen, will DIE LINKE gemeinsam mit den Sportvereinen beraten.</p>	Siehe Antwort 12.1	Nein.

Frage 12.4 Für Respekt & Akzeptanz von LSBTIQ* in der Jugendarbeit und Nachwuchsförderung

Werden Sie das Projekt „Gemeinsam STARK“ beim LandesSportBund Sachsen-Anhalt e.V. zu einer dauerhaften Kompetenzstelle zum Thema „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Sport“ ausbauen, um kontinuierlich für Regenbogenkompetenz zu sorgen, d.h. den diskriminierungsfreien und professionellen Umgang mit Themen der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt, in Sportvereinen, Landesfachverbänden, Kreis- und Stadtsportbünden?

CDU	SPD	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN	DIE LINKE	FDP	AfD
Keine konkrete Antwort	„Gemeinsam STARK“ wurde in der Vergangenheit neben Mitteln aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben“ durch unser Sozialministerium kofinanziert. Dies wollen wir auch in der kommenden Legislatur weiterführen. Mit der Projektfortschreibung ist auch gesichert, dass ein Angebot zur LSBTIQ*-Sensibilisierung für alle Akteure in der Sportjugendarbeit und Nachwuchsförderung besteht.	Ja, das streben wir an. Grundsätzlich wollen wir die Präventionsarbeit themenübergreifend und insgesamt in den Sportfachverbänden professioneller aufstellen und dies auch mit der Mitfinanzierung von Hauptamtlichen gewährleisten, sei es bei der Bildungsarbeit oder auch bei Ombuds- und Anlaufstellen.	Ja, DIE LINKE wird dafür eintreten, das Projekt im genannten Sinne auszubauen und zu verstetigen.	Über die Evaluierung und ggf. Verstetigung des Projektes STARK werden wir uns mit dem LSB und den Fachverbänden des Sports austauschen.	Nein.

Hintergrund: Das derzeit vom Bund über „Demokratie leben“ finanzierte und vom Land Sachsen-Anhalt cofinanzierte Projekt „Gemeinsam STARK“ beim LandesSportBund Sachsen-Anhalt zielt darauf ab, homosexuellen- und trans*feindlichen sowie sexistischen Tendenzen im Sport entgegenzuwirken, den Vielfaltsgedanken im Sport zu stärken sowie eine zertifizierte Unterstützungsstruktur für die Mitglieder zu etablieren.